GENDER OPEN REPOSITORIUM

Protagonistinnen des 'alten' Jüdischen Frauenbundes : Eine Auswahl

Maierhof, Gudrun; Wenzel, Cornelia

2004

https://doi.org/10.25595/1592

Veröffentlichungsversion / published version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Maierhof, Gudrun; Wenzel, Cornelia: *Protagonistinnen des 'alten' Jüdischen Frauenbundes : Eine Auswahl*, in: Ariadne : Forum für Frauen- und Geschlechtergeschichte (2004) Nr: 45-46, 90-93. DOI: https://doi.org/10.25595/1592.

Diese Publikation wird zur Verfügung gestellt in Kooperation mit dem Archiv der deutschen Frauenbewegung (AddF).

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY 4.0 Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de

Terms of use:

This document is made available under a CC BY 4.0 License (Attribution). For more information see:

https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en

GenderOpen – Repositorium für die Geschlechterforschung: www.genderopen.de

FREIE UNIVERSITÄT BERLIN

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

INHALT

45-46

2 **Impressum**

3 **Editorial**

6 **Inhalt**

8 **»Eine gewisse Verstimmung unter den Frauenrechtlerinnen« Reaktionen des Bundes Deutscher Frauenvereine auf die Gründung des Jüdischen Frauenbundes**
Leonie Wagner

14 **Der Jüdische Frauenbund im Ersten Weltkrieg**
Martina Steer

24 **Generationenkonflikte im Jüdischen Frauenbund**
Britta Konz

32 **Nächstes Jahr in Jerusalem? Deutsch-jüdische Frauen und der Zionismus (1904-1938)**
Annette Vowinckel / Iren Borowicz

40 **»... in schöner Harmonie und mit zäher Beharrlichkeit« – Die interkonfessionelle weibliche Bahnhofsmission in Nürnberg 1910-1933**
Claudia Thoben

46 **»Es bleibt uns Frauen nur übrig, unsere Pflicht zu tun!« Weibliche Selbsthilfe im Jüdischen Frauenbund in Nazideutschland**
Gudrun Maierhof

56 DOKUMENTATION **Jüdischer Frauenbund e.V. in Liquidation, 1939**

58 **Das Jüdische Seminar für Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen 1934 bis 1942**
Gudrun Maierhof

61 **»...Auch auf geistigem Gebiet nicht ›Objekt des Geschehens‹ zu sein« Die Bildungsarbeit des Jüdischen Frauenbundes 1933-1938**
Sylvia Rogge-Gau

69 **Krise als Chance? Soziale Arbeit und Selbstverständnis jüdischer Frauen im Jüdischen Frauenbund und im Hilfsverein deutschsprechender Juden in Argentinien**
Johanna Hopfengärtner

77 **Biographische Notizen zur Emigration in Argentinien**
Renate Pfromm

78 **Religiöse Gleichstellung und der Jüdische Frauenbund**
Christina Thesing

DOKUMENTATION **Lily Montagu: Talk on Women and Liberal Judaism, 1930** 84

DOKUMENTATION **Fritz Engel: Erhohlungsheim Lehnitz, 1934** 85

»Und ich liebe Lehnitz immer...« – Frieda Glücksmann und das Heim des Jüdischen Frauenbundes in Lehnitz
Leonore Maier 86

Das jüdische Erhohlungsheim in Lehnitz – Erinnerungen
Inge Lammel 89

Protagonistinnen des ›alten‹ Jüdischen Frauenbundes – Eine Auswahl
Gudrun Maierhof / Cornelia Wenzel 90

»Drum wühl' ich mich in Arbeit und leb' mich wund an Pflicht« Das Leben der Bertha Pappenheim 1859-1936
Marianne Brentzel 94

DOKUMENTATION **Hannah Karminski: An die fernen Freunde von Fäulein Pappenheim, 1936** 102

»Erfüllt von reiner Nächstenliebe« Sidonie Werner 1860-1932
Petra Linzbach 109

»Die Seele des Frauenbundes« Hannah Karminski 1897-1942
Gudrun Maierhof 112

»Ein männlicher Geist mit einem weiblichen Herzen« Cora Berliner 1890-1942
Gudrun Maierhof 115

»...die mir verliehenen Kräfte voll wirksam zu machen« Ottilie Schoenewald 1883-1961
Cornelia Wenzel 118

DOKUMENTATION **Ottilie Schoenewald: Lebenserinnerungen, 1961** 119

»Mit Bibel und Bebel, für Judentum und Sozialismus« Jeanette Wolff 1888-1976
Gisela Notz 128

DOKUMENTATION **Eva G. Reichmann: Gruß aus London, 1956** 139

DOKUMENTATION **Jeanette Wolff: Unsere gemeinsame Verpflichtung, 1961** 140

Der Jüdische Frauenbund heute 141

Interview mit Marion Kaplan im März 2004 142

Rezensionen 143

Freundinnen des Archivs der deutschen Frauenbewegung 158

Stiftung – Archiv der deutschen Frauenbewegung 160

Protagonistinnen des ›alten‹ Jüdischen Frauenbundes

Eine Auswahl

Gudrun Maierhof

Cornelia Wenzel

Gudrun Maierhof, Dr., geb. 1962; zzt. Kuratorin einer Ausstellung der Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum zum Thema »Aus Kindern werden Briefe – Rettung jüdischer Kinder aus Nazideutschland«.

Cornelia Wenzel, geb. 1953, Wiss. Dokumentarin; Mitarbeiterin des Archivs der deutschen Frauenbewegung in Kassel; Publ. zur Frauenbewegungs- und Sozialgeschichte.

Diese Auswahl von Frauen, die den Jüdischen Frauenbund prägten, ist ganz sicher unvollständig, weil für umfassendere Darstellungen viel mehr Forschungsarbeit geleistet werden müsste als in diesem Zusammenhang möglich war. Es soll jedoch zumindest ein erster Einblick gegeben werden, in der Hoffnung, dass sich daraus weitere Forschungsaktivitäten entwickeln, und um dem Vergessenwerden dieser Frauen entgegenzuwirken.

Berent, Dr. Margarete
* 9.7.1887, Berlin, † 23.6.1965, New York

war Rechtsanwältin, promovierte 1913 zum Dr. jur. Sie war eine der ersten Frauen mit Zulassung zur Rechtsanwältin und in zahlreichen Frauenorganisationen aktiv, u.a. gründete sie 1925 den Deutschen Akademikerinnenbund mit. Mitglied des Engeren Bundesvorstandes des JFB war sie mindestens von 1929-1933; seit 1933 arbeitete sie für die Reichsvertretung der deutsche Juden, ab 1939 war sie Leiterin der Bezirksstelle Rheinland der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland. 1939 emigrierte sie über Chile in die USA. Dort hielt sie sich mit Gelegenheitsarbeiten über Wasser, bis sie erneut ein Jurastudium aufnahm. 1949 erhielt sie in New York ihre Zulassung als Rechtsanwältin.

Berliner, Cora
* 23.1.1890, Hannover; am 26. Juni 1942 in den Osten deportiert

Ausführlichere Biografie siehe S. 115ff.

Böhme, Dr. Hildegard
* 6.11.1884, Berlin, am 17.5.1943 nach Auschwitz deportiert

war Lehrerin und Sozialarbeiterin, promovierte 1921. Sie war lange Zeit als Referentin im Pestalozzi-Fröbel-Haus und beim Deutschen Roten Kreuz, dessen Zeitschrift sie auch herausgab, tätig und galt im JFB als Verbindungsglied zu christlichen Kreisen. 1933 wurde sie entlassen und engagierte sich von da an in jüdischen Organisationen. Dem Engeren Bundesvorstand des JFB gehörte sie ab 1933 an. Seit 1934 war sie in der Reichsvertretung der deutsche Juden als Provinzialfürsorgerin angestellt. Ab 1939 leitete sie die Bezirksstelle Brandenburg-Schneidemühl der Reichsvereinigung. Hildegard Böhme wurde im Mai 1943 nach Auschwitz deportiert, ihr genaues Todesdatum ist unbekannt.

Brenner, Bettina
* 1878, † 1948, Chile

Vorsitzende des JFB von 1924-1934, Nachfolgerin von Bertha Pappenheim. Im April 1939 emigrierte sie mit ihrer Mutter nach Chile.

Caro, Klara, geb. Beermann
* 6.10.1886, Berlin, † 28.9.1979, New York

wirkte in Köln; sie war dort Vorsitzende des JFB von der Gründung 1926 bis zur Auflösung 1938, später zugleich Vorsitzende des Israelitischen Frauenvereins in Nachfolge von Ida Auerbach nach deren Auswanderung. Sie arbeitete als Sozialarbeiterin im Gefängnis und gründete eine Einrichtung zur Unterstützung haftentlassener Frauen. Klara Caro und ihr Ehemann wurden 1942 nach Theresienstadt deportiert, ihr Mann wurde dort umgebracht. Ihr Sohn war vorher ins KZ Sobibor deportiert und ermordet worden, ihre Tochter Ruth hatte sich nach England retten können. Klara Caro kam zusammen mit Bertha Falkenberg 1945 in die Schweiz. Wenig später emigrierte sie in die USA. 1970 sagte sie: *»Ich wollte, ich wäre 50 Jahre später zur Welt gekommen, dann hätte ich das Rabbinat studiert.«* (Aufbau, Friday, October 5, 1979).

Edinger-Lipschitz, Dr. Dora, geb. Meyer
* 15.4.1890, Berlin, † 13.11.1977, Evanston / Illinois/USA

Schriftleiterin, Bibliothekarin, promovierte 1912 nach Studien in Berlin und Heidelberg zum Dr. phil.; von 1928 bis 1936 war sie Her-

ausgeberin der Zeitschrift des Schwesternbundes der Loge B'nai Brith, 1936 emigrierte sie mit ihrem Sohn in die USA. In den 1950er-Jahren versuchte sie das Andenken an den Frauenbund zu bewahren und organisierte 1959 eine Gedenkfeier anlässlich des 100. Geburtstages von Bertha Pappenheim. Außerdem gab sie Schriften von Bertha Pappenheim heraus und stand mit den noch lebenden Mitarbeiterinnen des JFB – etwa Margarete Berent, Clara Samuel oder Ottilie Schoenewald – in Kontakt.

Eschelbacher, Ernestine, geb. Benario
* 8.7.1858, Wertheim a.M., † 5.7.1931, Berlin

war als Ehefrau des Rabbiners Dr. Josef Eschelbacher vielfältig sozial engagiert; sie gehörte den Vorständen verschiedener jüdischer Frauenvereine an und wurde 1917 in den engeren Bundesvorstand des JFB gewählt, dem sie bis 1930 angehörte. 1930 gründete sie die Ernestine-Eschelbacher-Stiftung zur Unterstützung jüdischer Mädchen und Frauen in der Berufsausbildung, die nach ihrem Tod von ihrer Tochter Bertha Marcus weitergeführt wurde.

Falkenberg, Bertha, geb. Ginsberg
* 8.4.1876, Berlin, † 1946, Engelberg/Schweiz

Lehrerin, seit Anfang der 1920er-Jahre engagierte sie sich in der Jüdischen Gemeinde in Berlin und im JFB. 1924 bis 1938 leitete sie die Berliner Ortsgruppe des JFB und gründete 1927 das Heim in Lehnitz mit, das zwischen 1934 und 1938 eine wichtige Rolle für den JFB spielte, denn dort fanden die Tagungen und die Bundestreffen statt. Nach dem Verbot des JFB setzte Bertha Falkenberg ihre Arbeit für die jüdische Gemeinschaft fort. 1941 bis 1942 war sie Leiterin des Verpflegungsdienstes für die zur Deportation bestimmten Menschen. Im Alter von 66 Jahren, am 26. August 1942, wurde sie nach Theresienstadt deportiert. Im Februar 1945 kam sie mit einem Sondertransport in die Schweiz, dort starb sie ein Jahr später.

Fränkel-Ehrentreu, Bertha
* 1895, † 1965

studierte in Heidelberg und München Germanistik und arbeitete ab 1919 als Lehrerin in Frankfurt a.M. Durch ihre Heirat kam sie nach München und engagierte sich dort in verschiedenen jüdischen Frauenverbänden, u.a. im JFB, dessen Vorstand für Bayern sie angehörte. Bertha Fränkel-Ehrentreu wanderte 1937 nach Palästina aus.

Glücksmann, Frieda, geb. Lebrecht
* 25.7.1890, Breslau, † 7.9.1971, London

Ausführlichere Biografie siehe S. 86ff.

Jolowicz, Selma
* Geburtsdatum nicht bekannt, † 27.3.1939

Schatzmeisterin im JFB, tätig in der Ortsgruppe Frankfurt a.M. und im Heim des JFB in Neu-Isenburg. Sie war Dozentin im Jüdischen Lehrhaus in Frankfurt a.M. und Beraterin in finanziellen Angelegenheiten für weitere Vereine.

Karminski, Hannah
* 24.4.1897, Berlin, am 9.12.1942 deportiert nach Auschwitz

Ausführlichere Biografie siehe S. 112ff.

Bertha Falkenberg

Die Arbeitsbereiche des Jüdischen Frauenbundes, dargestellt als Baum

Clementine Sophie Krämer, um 1950

Krämer, Clementine Sophie, geb. Cahnmann
* 1873, Rheinbischofsheim, † 4.11.1942, Theresienstadt

wirkte in München in der jüdischen Sozialarbeit, in Frauenvereinen und als Autorin von Kurzgeschichten und Kinderbüchern. Sie gehörte zu den Mitgründerinnen der Münchner Ortsgruppe des Vereins für Frauenstimmrecht, gründete die Münchner Ortsgruppe des JFB mit, stand in Kontakt mit der Jüdischen Haushaltsschule in Wolfratshausen und gehörte dem Engeren Bundesvorstand an (mindestens 1929 bis 1933). Nach dem Zusammenbruch des Bankhauses ihres Ehemannes, Max Krämer & Co. im Jahr 1929, arbeitete sie als Verkäuferin im Kaufhaus Eichengrün und Co., wo sie bald zu einer Führungskraft wurde. Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten versuchte Clementine Krämer mit mehreren Familienmitgliedern zu emigrieren, doch alle Versuche scheiterten. Sie wurde, bereits schwer krank, im Frühjahr 1942 nach Theresienstadt deportiert und starb dort wenige Monate später.

Lewy, Anna
Lebensdaten nicht bekannt

Mitglied des Engeren Bundesvorstandes des JFB mindestens von 1929-1933.

May, Henriette, geb. Lövinson
* 25.3.1862, Berlin, † 14.5.1928 Berlin

Lehrerin und Erzieherin; gemeinsam mit Bertha Pappenheim gründete sie 1904 den JFB und blieb bis zu ihrem Tod dessen Schriftführerin. Auch bei der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden und der Jüdischen Kinderhilfe gehörte sie zu den GründerInnen, in zahlreichen jüdischen Wohltätigkeitsvereinen engagierte sie sich. Eine von ihr initiierte Reisesteuerkasse für erholungsbedürftige Mütter wurde nach ihrem Tod umbenannt in Henriette-May-Gedächtnisfond.

Mende, Dr. Käthe
* 2.12.1878, Frankfurt/Oder; † 9.8.1963, Berlin

war Nationalökonomin und Sozialarbeiterin. Nach Absolvierung des Lehrerinnen-Seminars im Jahre 1897 nahm sie ein Studium der Staatswissenschaften und Philosophie in Freiburg, Berlin und München auf. 1912 promovierte sie über die Lage der arbeitenden Mädchen, danach siedelte sie endgültig nach Berlin über. Sie arbeitete als Jugendfürsorgerin bei der Deutschen Zentrale für Jugendfürsorge in Berlin, leitete ab 1923 das Deutsche Archiv für Jugendwohlfahrt und hatte die Redaktion der Zeitschrift der deutschen Zentrale für Jugendfürsorge inne. 1933 wurde sie entlassen, von da an engagierte sie sich in jüdischen Organisationen, unter anderem im JFB, später arbeitete sie unentgeltlich für die Reichsvereinigung der Juden in Deutschland. Sie war führend im Aufbau der Gruppe Berufstätiger Frauen in Berlin. Im September 1942 wurde sie nach Theresienstadt deportiert. Nach der Befreiung kehrte sie nach Berlin zurück und arbeitete 1947 im Wohlfahrtsbüro der US-Militärregierung. Im Anschluss daran war sie Geschäftsführerin der neu begründeten Arbeitsgemeinschaft für öffentliche und freie Wohlfahrtspflege im amerikanischen Sektor bis 1949.

Nassauer, Paula, geb. Niedermayer
* 16.12.1877, Frankfurt a.M., † 16.5.1947, London

war Sozialarbeiterin und leitete die weibliche Fürsorge der Jüdischen Gemeinde in Frankfurt a.M. Sie war Vorsitzende der dortigen Ortsgruppe des JFB und auch im Neu-Isenburger Heim aktiv. 1939 emigrierte sie nach England, wo sie eine Pension eröffnete und dadurch ihren Lebensunterhalt bestreiten konnte.

Neuhaus, Cilly, geb. Carlebach
* 20.9.1884, Lübeck, † 1968, New York

war Sozialbeamtin und seit Mitte der 1930er-Jahre aktiv im Engeren Vorstand des JFB, ab 1937 Delegierte des JFB im Rat der Reichsvertretung der Juden in Deutschland (Nachfolgerin von Bertha Fraenkel-Ehrentreu). Nach Auflösung des JFB in der jüdischen Wohlfahrt in Frankfurt am Main tätig. 1942 wurde sie mit ihrem Mann Leopold Neuhaus, der in Frankfurt Rabbiner war, nach Theresienstadt deportiert. Nach der Befreiung kehrte sie nach Frankfurt a.M. zurück und siedelte 1946 in die USA über.

Ollendorff, Martha geb. Wohlauer
* 14.8.1867, Prausnitz/Schlesien, † 9.12.1942

gab 1924-1938 zusammen mit Hannah Karminski die »Blätter des Jüdischen Frauenbundes« heraus. Sie gehörte der Berliner Ortsgruppe des JFB an und war 1918-1920 deren Vorsitzende. Am 17.8.1942 wurde sie nach Theresienstadt deportiert und starb dort im Dezember.

Ollendorff, Paula
* 18.5.1860, Kostenblut/Schlesien, † 1938, Jerusalem

war Lehrerin, zeitweise im Auslandsschuldienst tätig (Budapest, London), 1908 gründete sie in Breslau die erste JFB Ortsgruppe und gehörte später lange Zeit als stellvertretende Vorsitzende dem engeren Bundesvorstand an. Neben Bertha Pappenheim war sie wegweisend für die Entwicklung des JFB. Sie war sowohl politisch sehr aktiv (entschiedene Verfechterin des Frauenwahlrechts, 1919 bis 1920 demokratische Stadtverordnete in Breslau) wie auch in jüdischen Zusammenhängen (liberales Vorstandsmitglied der Synagogen Gemeinde in Breslau, Leiterin der Fürsorgearbeit der Jüdischen Gemeinde Breslaus, Mitglied des World Union for Progressive Judaism, Gründerin mehrerer Kinder- und

Jugendheime). Paula Ollendorff sprach mehrere Sprachen und galt als begnadete Rednerin und Organisatorin. Auf einer ihrer zahlreichen Reisen erkrankte sie 1938 in Jerusalem schwer und starb dort.

Pappenheim, Bertha
* 27.2.1859, Wien, † 28.5.1936, Neu-Isenburg

Ausführlichere Biografie siehe S. 94ff.

Reichmann, Eva Gabriele, geb. Jungmann
* 16.1.1897, Lublinitz/Schlesien, † 15.9.1998 [sic!], London

studierte Nationalökonomie in Breslau, München, Berlin und Heidelberg und promovierte 1921 zum Dr. phil. Danach übte sie verschiedene Tätigkeiten im Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens und bei der »C.V.-Zeitung« aus. In den 1930er-Jahren war sie eine häufige und vielbeachtete Referentin bei den Bundesversammlungen des JFB. Eva Reichmann emigrierte 1939 nach England, wo sie 1943-1945 ein weiteres Studium an der London School of Economics absolvierte. Ab 1945 bis zu ihrer Pensionierung 1959 leitete sie die Forschungsabteilung der Wiener Library. Sie war sehr geprägt von Leo Baeck und war Mitgründerin des Leo Baeck Insituts. In zahlreichen Publikationen setzte sie sich für deutsch-jüdische Verständigung ein.

Zur Gründung der Zeitschrift »Die Frau in der Gemeinschaft« als Publikationsorgan des JFB 1956 sandte sie einen »Gruß aus London«, der in dieser Ariadne auf S. 139 nachgedruckt zu finden ist.

Samuel, Clara
* 1879, Bonn, † 1962, Dortmund

war Sozialarbeiterin und gründete die Ortsgruppe Elberfeld (heute Wuppertal) des JFB, deren Vorsitzende sie über viele Jahre blieb. 1926 rief sie die jüdische Adoptionsvermittlung ins Leben. Sie war Mitglied der zionistischen Ortsgruppe und Vertreterin in der Repräsentativen Versammlung der Jüdischen Gemeinde. 1939 wanderte sie nach England aus, später nach Palästina, kehrte aber nach Deutschland zurück.

Schoenewald, Ottilie geb. Mendel
* 21.12.1883, Bochum, † 16.5.1961, New York

Siehe Nachdruck eines autobiographischen Textes auf S. 118ff.

Straus, Dr. Rahel geb. Gotein
* 21.3.1880, Karlsruhe, † 1963, Jerusalem

war ab 1893 Schülerin am ersten deutschen Mädchengymnasium in Karlsruhe, studierte anschließend Medizin in Heidelberg und promovierte 1907. 1905 heiratete sie den Juristen Elias Straus, mit dem sie fünf Kinder hatte. Bis zu ihrer Emigration 1933 betrieb sie eine Arztpraxis in München. Sie war vielfältig frauenrechtlerisch aktiv, sowohl im Frauenstimmrechtsverein wie auch in zahlreichen jüdischen Organisationen; die Haushaltsschule des JFB in Wolfratshausen wurde von ihr mitgegründet. Rahel Straus war aktive Zionistin und gehörte dem Engeren Vorstand des JFB von 1925 bis 1933 an. Nach dem Tod ihres Ehemannes emigrierte sie mit ihren Kindern nach Palästina, wo sie bis 1940 wiederum als Ärztin in einer eigenen Praxis arbeitete und die Association for Rehabilitation of Mentally Handicapped Children (AKIM) in Jerusalem ins Leben rief. 1952 gründete sie die israelische Sektion der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit.

Wachsmann, Margarete
* 1891, Katscher/Oberschlesien, † 1960, Buenos Aires

arbeitete in der Jüdischen Gemeinde und im JFB Breslau mit und gehörte dem Vorstand der Paula-Ollendorff-Haushaltungsschule an. 1939 wanderte sie nach Argentinien aus.

Werner, Sidonie
* 16.3.1860, Posen, † 27.12.1932, Hamburg

Ausführlichere Biografie siehe S. 109ff.

Wolff, Jeanette geb. Cohen
* 22.6.1888, Bocholt, † 19.5.1976, Berlin

Ausführlichere Biografie siehe S. 128ff.

Wronsky, Siddy (Sidonie), geb. Neufeld
* 20.7.1883, Berlin, † 8.12.1948, Jerusalem

war ausgebildete Lehrerin und Heilpädagogin, arbeitete jedoch ab 1908 im Archiv für Wohlfahrtspflege, dessen Leiterin sie später wurde. 1925-1933 war sie Mitherausgeberin der »Deutschen Zeitschrift für Wohlfahrtspflege«. Siddy Wronsky gehörte zu den Vorreiterinnen der Professionalisierung sozialer Arbeit und stand in engem Kontakt mit Alice Salomon, mit der sie auch gemeinsam publizierte. 1920-1923 war sie Vorsitzende des Bundes Zionistischer Frauen Deutschlands, engagierte sich aber auch in der Berliner Ortsgruppe des JFB, deren Vorsitzende sie 1917 für kurze Zeit war. 1933 wurde sie aller Ämter enthoben und emigrierte nach Palästina, wo sie die Ausbildung von SozialarbeiterInnen nach deutschem Vorbild organisierte.

Bildnachweise

Seite 91: (oben) C.-V.-Zeitung, Nr. 25 vom 21.6.1934, 1. Beiblatt.
Seite 91: (unten) ZEDAKA – Jüdische Sozialarbeit im Wandel der Zeit: 75 Jahre Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland 1917-1992, Frankfurt a.M. : Jüdisches Museum 1992, S. 280.
Seite 92: Leo Beack Institute, New York.
Seite 93: (oben) Die Frau in der Gemeinschaft, 6. Jg., 1962, Nr. 21, S. 2.
Seite 93: (mitte) Ebenda, 7. Jg, 1963, Nr. 25, S. 5.
Seite 93: (unten) Alice-Salomon-Archiv, Berlin.

Gabriele Reichmann-Jungmann in den 1960er-Jahren

Rahel Straus, um 1960

Siddy Wronsky in den 1920er-Jahren